

8. Das Gewitter welches Königin Hortense so lange vorher geahnt, kam schnell genug heraufgezogen. All die Fürsten Europas, welche einst die Bundesgenossen Napoleons gewesen, hatten sich jetzt gegen ihn erklärt. Keiner von ihnen Allen wollte Napoleon als den Kaiser anerkennen, Keiner wollte mit ihm als einem Berechtigten unterhandeln.

„Kein Friede, keine Verhandlungen, keine Versöhnung mehr mit diesem Mann,“ schrieb Kaiser Alexander an Pozzo di Borgo, „ganz Europa bekennet sich zu denselben Gesinnungen gegen ihn. Außer diesem Mann Alles, was man will; keine Vorliebe für irgend Jemand; kein Krieg, sobald dieser Mann beseitigt seyn wird.“

Aber um diesen Mann zu beseitigen, bedurfte es des Krieges. Die Armeen der Allirten rückten daher gegen die französischen Grenzen, die Großmächte erklärten Frankreich oder vielmehr den Kaiser Napoleon, den Krieg und Frankreich, welches sich so lange nach Frieden gesehnt, welches die Bourbonen nur angenommen, weil es von ihnen den Frieden gehofft, Frankreich mußte den Krieg annehmen.

Am 12. Juni verließ der Kaiser mit seiner Armee Paris, um seinen Feinden entgegen zu ziehen. Napoleon selbst, welcher sonst immer so leuchtend und siegesgewiß in die Schlacht gezogen, war dieses Mal düster, verstimmt und niedergeschlagen, denn er wußte wohl, daß von dem Schicksale seiner Armee sein eigenes und das Geschick Frankreichs abhängig sei. Dieses Mal handelte es sich nicht um Eroberungen, sondern um die bedrohte National-Unabhängigkeit und es war die vom Blute ihrer Kinder geröthete Muttererde, welche man zu vertheidigen hatte.

Paris, welches seit achtzig Tage der Herrlichkeit und der Feste gesehen, Paris bedeckte sich wieder mit dem düstern Schleier der Trauer, die Feste, die Gefänge, die Vivats verstummten und Jedermann kaufte in der Ferne, als hoffe er da die Kanonen einer siegreichen Schlacht zu vernehmen.

Aber die Tage der Siege waren vorüber; die Kanonen erdröhnten, die Schlacht wurde geschlagen, aber es war keine Schlacht des Sieges, sondern des Unteranges. Bei Waterloo sanken die Adler, welche auf dem Wappstabe am 1. Juni erst ihre Weithe erhalten, in den Staub, der Kaiser kehrte flüchtig und zerbrochen nach Paris zurück, während die Allirten mit dröhnendem Siegesgeschrei sich der Hauptstadt näherten.

Bei der ersten Nachricht von der Heimkehr des Kaisers eilte Hortense in das Exil, wo der Kaiser dieses Mal abgestiegen, um ihn zu begrüßen. Sie hatte diese letzten Tage in dumpfem Sinnen und Hinbrüten verbracht, jetzt, da die Gefahr da war, jetzt, wo alle verzagten, jetzt war sie gefaßt und resignirt und bereit, an der Seite des Kaisers auszuharren bis zum letzten Moment.

Napoleon war verloren, Hortense wußte es, aber in diesem Moment gerade bedurfte er der Freunde und sie blieb ihm treu, als so viele, als seine nächsten Verwandten und Freunde sogar ihn verließen.

Am 22. Juni sandte der Kaiser den Kammerern das Dekret seiner Abdankung zu Gunsten seines Sohnes, des Königs von Rom,

und am Tage darauf verkündeten die Kammerern den Sohn Napoleons unter dem Namen Napoleon II. zum Kaiser der Franzosen.

Aber dieser Kaiser war ein Knabe von vier Jahren und er war nicht in Frankreich, sondern unter der Obhut des Kaisers von Oesterreich, dessen Armee eben feindlich gegen Paris anrückte!

Napoleon, jetzt nicht mehr der Kaiser von Frankreich, hatte jetzt zum zweiten Male die Krone von von seinem Haupte nehmen müssen und zum zweiten Male verließ er Paris, sein Geschick von den Allirten erwartend.

Dieses Mal indes begab er sich nicht nach Fontainebleau, sondern nach Malmaison, welches einst das Paradies Josephinens gewesen und wo sie dann ihr Herz verblutet hatte. Jetzt war dieses Lustschloß in den Besitz der Königin Hortense übergegangen und Napoleon, welcher gestern noch über ein ganzes Reich gebieten hatte und heute nichts mehr sein nannte, nicht einmal den Fußtritt Landes, auf welchem er stand, Napoleon fragte Hortense, ob sie ihn in Malmaison aufnehmen wolle.

Hortense gewährte es freudig und als ihre Freunde dies erfuhren und entsetzt und geängstigt sie beschworen, nicht auf diese Weise sich und ihre Kinder mit dem Schicksal des Kaisers zu identifiziren und die Gefahr der Verhältnisse wohl zu erwägen, sagte die Königin entschlossen: „das kann nur ein Grund mehr für mich seyn, um mich in meinem Entschlusse zu befestigen. Ich mache mir eine heilige Pflicht daraus, dem Kaiser bis zum letzten Moment treu zu bleiben, und je mehr der Kaiser in Gefahr ist, desto glücklicher werde ich seyn, ihm meine ganze Ergebenheit und Dankbarkeit beweisen zu können.“

Und als in diesem entscheidenden und ihre ganze Zukunft gefährdenden Moment eine ihrer vertrautesten Freundinnen es wagte, die Königin daran zu erinnern, welche schwachwolle und boshafte Gerüchte man einst über ihr Verhältniß zu Napoleon ausgestreut, Gerüchte, welche sich immer noch erhalten und welchen sie jetzt neue Nahrung geben würde, wenn sie den Kaiser in Malmaison empfangen, da antwortete Hortense mit Hoheit: „was kümmern mich diese Verleumdungen: ich erfülle meine Pflicht, welche mir mein Gefühl und meine Principien gebieten. Der Kaiser hat mich immer als sein Kind behandelt, ich werde daher immer für ihn eine ergebene und dankbare Tochter seyn und mein erstes Bedürfniß ist, Frieden mit mir selber zu haben.“

Hortense also begab sich mit dem Kaiser nach Malmaison, und die Treuen, welche ihn im Unglück nicht verlassen wollten, scharrten sich um ihn und bewachten sein Leben und gaben seiner Residenz jetzt noch den städtigen Schimmer der Größe und der Herrlichkeit. Denn es waren Marschälle und Generale, Herzöge und Fürsten, welche sich um Napoleon sammelten und den Dienst bei ihm verrichteten und ihn schützten gegen jegliche augenblickliche Gefahr, die ihn von fanatischen Feinden oder gedungenen Mordelknechten bedrohen konnte.

Aber das Schicksal Napoleons war doch schon entschieden, es war ein unabwendbares und als die Nachricht nach Malmaison kam, daß die Allirten immer näher heranzögen,

daß ihnen nirgends mehr ein Widerstand entgegengesetzt würde, als Napoleon einsah, daß Alles verloren, Alles in Trümmer zerfallen sei, sein Thron und seine Krone und auch die Liebe, welche er sich für immer in den Herzen der Franzosen mit seinen Großthaten und seinen Siegen glaubte aufgebracht zu haben; da beschloß er zu entfliehen, gleichviel wohin, nur fort aus diesem Frankreich, das nicht mehr auf seinen Ruf hören wollte, das ihn verlassen hatte.

Der Kaiser beschloß also, nach Rochefort zu gehen und von da sich einzuschiffen, um nach Elba zurück zu kehren. Die provisorische Regierung, welche sich in Paris etablirt hatte und einen Abgesandten nach Malmaison mit der dringenden Forderung an Napoleon, sofort aufzubrechen, gesandt hatte, beauftragte jetzt diesen Abgesandten, den Kaiser auf seiner Reise zu begleiten und ihn nicht eher zu verlassen, als bis er sich eingeschifft habe.

Napoleon war zu dieser Reise bereit. Am Nachmittage des 30. Juni wollte er abreisen. Er hatte nichts mehr zu thun, als von seinen Freunden, seiner Familie Abschied zu nehmen. Er that das mit kalter, thranenloser Ruhe, mit unbeweglichem, chernem Antlitze, keine Mißfelle seines Antlitzes suchte, strenge und gebieterisch war sein Blick. Nur als jetzt Hortense mit ihren beiden Söhnen zu ihm eintrat, als er die Knaben zum letzten Male in seine Arme schloß, da stieg ein Schatten über sein Antlitze hin, da zuckten seine Lippen, zusammengedrückten Lippen und er wandte sich ab, um die Thränen nicht sehen zu lassen, welche in seinen Augen standen. Aber Hortense hatte sie gesehen und sie bewahrte in ihrem Herzen die Erinnerung an diese Thränen als den schönsten Diamant ihres erloschenen Glücks auf.

Als dann der Kaiser sich ihr zuwandte, um stumm und kalt und chern wie zuvor auch von ihr Abschied zu nehmen, bat ihn Hortense, die wohl wußte, welch ein Vulkan von Qualen unter dieser erstarrten Lava glühte, um eine letzte Günst.

Ein schmerzliches Lächeln erhellte einen Moment die Züge des Kaisers. Es gab also doch noch etwas, was er gewähren konnte, er hatte also noch eine Gnade zu verleihen! Mit einer stummen Kopfbewegung nickte er Bewährung. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 26. November 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	30	—	—
Dinkel	4	7	4	2	3	57
Haber	2	51	2	48	2	45
Wägen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	—
Noggen	1	10	1	8	—	—
Ackerbohnen	1	12	1	8	—	—
Welschkorn	1	12	1	4	—	—
Wicken	1	—	—	—	—	—
Erbsen	1	36	—	—	—	—
Linsen	1	36	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 95.

Samstag den 5. Dezember

1863.

Amliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Sautsachen.

In nachbenannten Saut-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gegeslich damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anirch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Rees, in dem einen, wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschliffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinlänglich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gegesliche fünfsechztägige Frist zu Weibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot segleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergeslifflichen Sautsachen werden die Gläubiger unter der Wehrung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannt Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschliff-Beschliffs.	Bemerkungen.
K. Oberamts-Gericht Schorndorf.	Den 23. Novbr. 1863.	Rathhaus zu Winterbach.	Joh. Mich. Weller, Bauer von Manolzweiler, Gem.-Verb. Winterbach, Arbeitshaus-gefangener in Ludwigsburg.	Dienstag den 29. Dez. 1863. Vorm. 9 Uhr.	Am Schluffe der Liquidation.	

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 26—27. d. M. wurden in einem Hause in Unterurbach über 200 fl., bestehend in Kronenthaler, 5 Frankenthaler, zwei 3 1/2 fl. = Stücken, österreichischen Einguldenstücken, Guldenstücken, Zwei- und Ein-Frankenstücken verwendet; was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß an einem Zweifrankenstück ein Stückchen weggesprungen ist.

Den 28. Novbr. 1863.

Königl. Oberamts-Gericht. G. Act. Steeb.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat sogleich 1000 Gulden zu 4 1/2 % auszuliehen. Hospitalpflege. Lang.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Muz- und Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 10. d. M. werden im Staatswald Thann (Durchforstung) öffentlich versteigert: Eichen, 20 bis 24' Länge, 8" Durchm., 2 Stämme; Nadelholz, Sägholz, 16' Länge, 11" Durchm., 1 Stamm; Langholz, 40—55' Länge, 4—7" Ablaf, 52 Stämme; Stangen, 2—3" mittlerer Durchm., 20—30' Länge, 255 Stück; 3—4" Durchm., 15—40' Länge, 376 Stück; Scheiter 32 1/2 Klafter; Prügeln 27 1/2 Klafter; Reppelrinde 1/8

Klafter; Nadelreis streu 21 1/8 Fuder; Gröfelreis 25 Stüd.

Zusammenkunft früh 8 Uhr bei der Saatschule an der Strafe von Welzheim nach Breitenfürst.

Lorch, den 2. Dezember 1863.

Königl. Forstamt. Dietlen.

Schorndorf.

Gemeinderaths-Wahl.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 21. v. Mts. (Amtsblatt Nr. 91) wird der Einwohnerchaft die am nächsten Montag den 7. Dez. d. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr stattfindende Wahl von 4 Mitgliedern des Gemeinderaths zu dem bekannten Zwecke in Erinnerung gebracht. Den 4. Dezember 1863.

Stadtschultheifenamt. Palm.

Schorndorf.

Bezüglich des Affords vom 23. v. M. über Material-Beifuhr auf die Vicinalstraßen der Stadtgemeinde Schorndorf sind mehrere Nachgebote eingekommen, es findet deshalb am 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ein wiederholter Abstreich auf dem hiesigen Rathhause statt.

Den 1. Dezember 1863.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.

Aus der Gantmasse des Johannes Huttenlocher, Webers, werden nächsten Dienstag den 8. Dezbr. von Morgens halb 9 Uhr an im Aufstreich gegen sogleich baare Bezahlung verkauft: etwas Fahrniß, bestehend in 1 Wanduhr, Portraits und Gläser. Sodann der Waaren-Vorrath von verschiedenen Stücken Zuegen, Ziß, Druckkatun, baumwollene und halbwollene Hoßenzeuge, Futterbarhent, Westenzeuge, schwarze Atlaswesten, Lüfres, baumwollene Sacktücher, baumwollene, wollene und seidene Halstücher, seidene Cravattchen, wollenes Strickgarn und sonstige Artikel. Der Verkauf findet im Militär-Wachthaus statt.

Der Güterpfleger:
Gemeinderath Weitzbrecht.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause verkauft.

Print - Anzeigen.

Schorndorf.
Besten Land-Honig; Gewürze aller Art von reinster Beschaffenheit; **Chocolade**; grünen und schwarzen **Thee**; ächten **Malaga** empfiehlt bei jetzigem gesteigertem Verbrauch
Apotheker Palm.

Schorndorf.
Moser's

Ottonen & Pectorine-Bonbons, beide vorzügliche Linderungsmittel für Brust- und Husten-Leidende sind wieder eingetroffen und in Schachteln à 12 Kr. zu haben bei

Carl Arnold am untern Thor.

Schorndorf.

Aufruf.

Es wird wohl keiner Frage mehr bedürfen, daß nicht jedes Herz von der drückenden Lage unseres Vaterlandes Schleswig-Holstein überzeugt, und mit dem festen Vorsatz erfüllt ist, nach Kräften für Abnahme seines jähwären Jocks zu wirken. Dabei wird die Nothwendigkeit nicht ferne stehen, daß Volk und Fürst der Herzogthümer auf die Kraft des deutschen Volks sich stützen müssen. Vor Allem ist deshalb nöthig, daß sich die Jugend in den Waffen übt und wehrhaft macht.

Der Turn-Verein Schorndorf hat es sich nun zu seiner ersten Aufgabe gemacht, sein Hauptaugenmerk hierauf zu lenken und auf's Schnellste darauf hinzuwirken, daß Exercize- und Waffenübungen unter der gesammten Jugend vorgenommen werden.

Wir wenden uns daher an euch Jünglinge der hiesigen Stadt und vom Lande und fordern Euch dringend auf, Euch diesen Waffenübungen auf's Angelegentlichste zu widmen, und bauen dabei auf Eurer patriotischen Gefühle zu Euren bedrängten Brüdern, welche Ihr durch Eure Theilnahme bekunden werdet. Es ist heilige Pflicht der Jugend nunmehr diesen Schritt zu thun, damit sie in der Zeit der Noth in den Stand gesetzt ist, für Rettung der Ehre und des Ruhmes des deutschen Vaterlandes mit den Waffen einzutreten.

Daher auf! Ihr, die Ihr so oft der bedrängten Lage unserer Brüder gedacht und durch Eure eigene Mitwirkung ein einiges großes Deutschland beschworen habt, macht Euch auf, und bekräftiget Eure Worte durch die That! Liebet Euch in den Waffen, welche Ihr einst ruhmvoll führen werdet!

Wir heißen, daß Ihr Euren Entschluß bald gefaßt haben werdet, und bitten daher, da die Sache Eile hat, Anmeldungen längstens bis nächsten Mittwoch den 9. d. M. bei dem Vorstand, Kaufmann Gustav Veil hier mündlich oder schriftlich zu machen, welcher über das Nähere sodann weiteren Aufschluß ertheilen wird.

Gut Heil!

Den 3. December 1863.
Für den Turn-Verein:
Der Ausschuss.

Schorndorf.

Die Unterzeichneten laden hiemit ihre Mitbürger von Stadt und Land freundlich ein, sich am nächsten Sonntag den 6. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zu einer Besprechung über die Schleswig-Holsteinische Frage einzufinden.

Den 4. December 1863.

- Aldinger. Louis Arnold.
- Wilh. Mof. Ad. Burk.
- Fuchs, Oberamtspfleger. C.
- F. Gabler. Ferd. Gabler.
- Grünweig. Johs. Krämer.
- C. Schmid. Straub. C.
- Stügel. Gustav Veil. A.
- F. Widmann.

Schorndorf.

Gemeinderaths-Wahl.

Bei der am 28. v. Mts. abgehaltenen öffentlichen Versammlung im Gasthaus zum Döhlen wurden von 15 vorgeschlagenen Männern die 4 unten benannten Herrn bei der Abstimmung mit Majorität gewählt, und werden der Bürgerschaft freundlich empfohlen:

- Herrn **Aldinger**,
- " **Burf**,
- " **Schmid**, Conditor,
- " **Widmann**, Kfm.

Schorndorf.

An meine werthe Mitbürger erlaube ich mir hiemit die herzliche Bitte zu richten, bei den bevorstehenden Wahlen für den Gemeinderath und Bürger-Ausschuß nicht auf mich stimmen zu wollen, da ich bei meinen Geschäfts- u. Familien-Verhältnissen gegenwärtig nicht im Stande wäre, mich einem weitem Gemeindecamte pflichtmäßig zu widmen und es daher ablehnen müßte.

A. Burf.

Schorndorf.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Bilderbüchern und Jugendchriften und bin jederzeit bereit, Auswahlsendungen zur Einsicht abzugeben; auch können alle in Deutschland erscheinenden Bücher und Zeitschriften zum Verlagspreis durch mich bezogen werden.

W. Weinhardt, Buchbinder.

Schorndorf.

Wollene Jacken und Calver Unterleibchen in schönster Auswahl, sowie Erdöllichte und Lampenwischer empfiehlt billigt

Johs. Kraiß, neue Straße.

Schorndorf.

Eine noch gut erhaltene Sopha habe ich aus Auftrag billig zu verkaufen; auch sind immer neue fertige Sopha's bei mir zu haben.

J. Wery, Sattlermeister.

Schorndorf.

Franzbranntwein

von August Kallhardt in Ulm ist ächt zu haben à 15 fr. per Flaschchen bei Carl Veil.

Schorndorf.

Feinst raffiniertes Erdöl
Sailer Lauer
am Bahnhof.

Pensions- und Leibrentenversicherung

mit Dividende-Genuß.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart bezahlt vom 60. Lebensjahre an eine lebenslängliche Pension von fl. 100. gegen vom 20., 25., 30., 35., 40. Lebensjahre an zu entrichtende Prämien von fl. 7. 40. fl. 10. —. fl. 13. 40. fl. 19. —. fl. 27. 40. oder gegen eine einmalige Einlage von fl. 133. 20. fl. 168. 40. fl. 214. 20. fl. 274. 20. fl. 353. 40.
Für eine Einlage von fl. 500. erhält eine
Rente von fl. 32. 50. fl. 34. 15. fl. 37. —. fl. 40. 25. fl. 44. 40., 60jährige Person eine lebenslängliche welche beispielsweise nach dem legt. Rechnungsergebniß betrug fl. 5. 20. fl. 5. 42. fl. 6. 10. fl. 6. 44. fl. 7. 26. zusammen also fl. 37. 25. fl. 39. 57. fl. 43. 10. fl. 47. 9. fl. 52. 6.
Prospecte gratis bei

dem Agenten:
Carl Veil.



Morgenden Sonntag,
Abends 4 Uhr,
Versammlung.



Turn-Verein.
Samstag den 5. Dezbr.,
Abends 1/8 Uhr,
gesellige Unterhaltung
in der Krone
Der Ausschuss.

Schorndorf.

Den mittlern Stock meines freundlich und sommerig gelegenen Hauses vor dem obern Thor, bestehend in 4 ineinandergelassenen Zimmern, wovon 2 heizbar, Küche, Plaz im Keller und auf der Bühne, habe ich auf Lichtmess zu vermieten; auf Verlangen kann Antheil am Garten zugesichert werden.

Johs. Böble.

Schorndorf.

Ich bringe mein Lager von getrockneten Blumen hiemit in gefällige Erinnerung, wovon ich bei Hrn. Kaufmann Stüber und Hrn. Buchbinder Cuchner Niederlage habe; auch sind bei mir blühende Pflanzen und Bouquete zu haben.

Georg Kurz, Handelsgärtner.

Schorndorf.

Von heute an schenke ich wieder gutes Winterbier.
Waldhornwirth Grossmann.
Frische weiße Hefe ist fortwährend zu haben bei
Waldhornwirth Grossmann.

Schorndorf.

800 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Sattler Kraiß.

Göppingen.
Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten, gepuhte neue Bettfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum empfiehlt
H. Dettelbach
im Schwenk'schen Hause.

Schorndorf.
Lefaucheux-Patronen, leere und gefüllte, sowie sämtliche Gegenstände zum Laboriren, sowohl neue als schon gebrauchte Patronen empfiehlt
H. Matthei, Büchsenmacher,
vis à vis dem Güterschuppen.

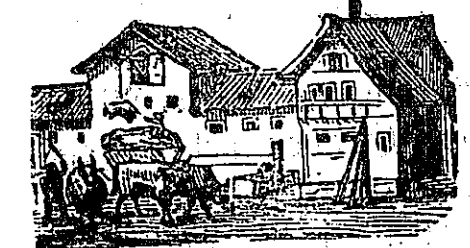
Gute Mädeschmiere empfiehlt
W. Hartmann.
Schorndorf.
Ich habe 5 Winterrübe billig zu verkaufen.
Schneider Amos.

Daniel Lais hat aus seiner Johs. Kurz'schen Pflegschaft 250 Gulden zu 4 1/2 Prozent und zweifacher Versicherung auszuleihen.
Schorndorf.
Die Schulmeister Stirm'sche Wiese im Dürrenbach, Weiler Markung, 9 B. im Meß haltend, ist dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber wollen sich am 7. Dezember, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause in Weiler einfinden. Bemerkte wird, daß vor der Hand 1100 fl. geboten sind.

Bartholomäus Huppenbauer von Untertürkheim hat mich beauftragt, die ihm durch Verheirathung mit Kath. Steinmetz hier zugefallenen Güterstücke zu verkaufen; sie bestehen aus: 1/2 M. 26. R. Garten am Weiler Weg, Ländel 25,8 R. auf dem Graben neben dem Spital, 8 Mth. auf dem untern Graben, 21 Mth. in den weiten Gärten, 1 B. Baumgarten der alten Staige. Sämmtliche Güter kommen Montag den 7. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Aufstreich und werden bei annehmbarem Angebot sogleich zugeslagen.
C. G. Veil, Rothgerber.
Rothgerber Veil in der Vorstadt hat unter Vorbehalt der Genehmigung verkauft: 1/2 M. 5 Mth. Acker im Zäher am der Schornbacher Straße, wovon 1 1/2 Bril. mit hohem Acker angeblümt ist, um 230 fl. und kommt Montag den 7. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in einmaligen Aufstreich.
Alt Wagner Fisch er verkauft 3 Bril. 8 Mth. Weinberg im Sünden.
1/2 Morgen Acker im Eichenfeld, auf die Straße stoßend, hat zu verkaufen
Sattler Kraiß.
1 1/2 Morgen Wiesen auf den Kreen und Altlacke, welche auch in 3 Theile getheilt werden können, hat aus freier Hand zu verkaufen
Stump, Schmid.
Unterzeichneter ist Willens sein in der Vorstadt besitzendes Haus zu verkaufen.
Johs. Kumpf.
Das der Frau Apotheker Gaupp's Witwe gehörige Land am Schlichter Weg, 41,9 Mth. im Meß, ist angekauft um 100 fl. und kommt Montag den 7. Dezbr., Nachm. 2 Uhr, um letzten Mal auf dem Rathhause in Aufstreich

Für Brustleidende!
 Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte
weiße Brustsyrup
 aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. bei
Kaufmann Gopp
 in Geradstetten.
 Ich nehme gerne Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veralteten Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. Mayer hier fabricirten Brustsyrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen böartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden habe, indem ich durch den Gebrauch dieses Syrups von meinem Leiden befreit worden bin.
 Breslau, den 1. Juli 1856.
 H. A. Wiesner, Schiffseigner.

Engelberg. Oberhofs-Guts-Verkauf.



Zu dem von mir unter'm 19. November d. J. ausgeschriebenem Hofgut haben sich mehrere Käufer gezeigt, daher ich mich nunmehr veranlaßt finde, unter Vorbehalt der Genehmigung, das bereits beschriebene Anwesen sammt Gütern und — unter Umständen — mit dem Inventar am Montag den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Winterbach in Aufstreich zu bringen, und lade die Liebhaber (Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen) zu dieser Verkaufs-Verhandlung höflichst ein.
 Den 3. Dezember 1863.
Alt Joh. Gg. Klopfer.

W e i l e r.
 Der Unterzeichnete hat 5 Rausen und 3 Umläufe für Schäfer zu verkaufen.
Gottlob Käfer.

Es hat sich eine Gans in einem hiesigen Hause eingestellt, welche gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden kann; wo? sagt
 die Redaktion.

Beiträge für Schleswig-Holstein.
 Vic. G. in W. 10 fl. Remsmüller Speidel das. 4 fl. Kaufm. Gopp das. 2 fl. Sch. R. in Hebs. 30 fr. Färber Friz das. 1 fl. 45 fr. Zusammen 18 fl. 15 fr. Zu weiteren Beiträgen ist bereit
 Winterbach, 4. Dez. 1863.
 Vicar Göhner.

Nächsten Sonntag haben
Bach & tag
 Diesel. Haker. Speidel.

Verschiedenes.
Stuttgart, 1. Dezbr. (16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Beim Namens-Aufruf für die Präsidentswahl ergaben sich 86 Anwesende. Im ersten Scrutinium (Stimmensammlung) erhielt Duvernoy 48 im 2. Scrut. Probst 48 und im 3. Scrut. Weber 48 Stimmen. Die 3 Candidaten, aus welchen der König einen ernimmt, sind also Duvernoy, Probst und Weber, von denen jeder die gleiche Stimmenzahl hat. (N. Ztg.)

Stuttgart, 1. Dezember. In der 15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten stellte der Abg. Mohl an den Hrn. Minister des Auswärtigen Freiherr v. Hügel folgende Anfrage: 1) Ob die württ. Regierung beim deutschen Bunde dahin zu wirken geneigt sei, daß die Besetzung der Herzogthümer durch deutsche Bundesstruppen nicht als eine Bundesexequation, sondern als eine Besitzergreifung des Landes erfolge und 2) daß der rechtmäßige Herzog sofort in die Regierung des Landes eingesetzt werde. Der Commissionsantrag auf Gestattung von Ehen zwischen Christen und Israeliten wurde mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen.

Erbach-Allm, 30. Nov. Die Generalversammlung des großdeutschen Vereins für Württemberg beschließt: 1) der Kammer der Ständeherren und der Kammer der Abgeordneten für Württemberg den Dank des Vereins für ihr entlassendes, den erstelien Wünschen der deutschen Nation entsprechendes Aufstreben zum Schutze der Rechte Schleswig-Holsteins auszusprechen, und zugleich das Bedauern anzukündigen, darüber, daß die Durchführung der Rechte und Interessen Deutschlands wesentlich fördern würde, noch nicht erfolgt ist, 1) dem Gemeinderath von Wien für die Erlassung seiner Adresse an den Kaiser Franz Joseph zu Gunsten der Rechte Schleswig-Holsteins die freudige Anerkennung des Vereins zu bezeugen; 2) dem legitimen Fürsten von Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich, nach den Kräften des Vereins Geldmittel zur Unterstützung zu stellen, und Sammlungen zur Unterstützung seiner gerechten Sache bei allen Freunden des großen einigen und freien Vaterlandes ohne Unterschied der politischen Gesinnung zu veranstalten. (E. D. d. A. J.)

München, 1. Dez. Beide Gemeinde-Collegien haben eine Adresse an den König mit der Bitte um Rückkehr in sein Land beschlossen und dieselbe heute Mittag durch den Telegraphen nach Rom gesendet.

Frankfurt, 29. Nov. Schon seit einigen Tagen fanden zwischen den hier garnisonirenden Bundesstruppen, den östreichischen u. bayrischen auf der einen, den preussischen auf der andern Seite bedauerliche Reibungen statt, die gestern nach 8 Uhr in der Jagrassie ihren Höhepunkt durch eine allgemeine Schlägerei mit blanken Waffen erreichte. Bei der Arrestation einiger Bayern nahmen die Civilisten Partei für dieselben, zogen mit der Patrouille vor die Hauptwache und verlangten die Herausgabe der Verhafteten. Die Menge wuchs immer mehr, Schleswig-Holstein und das Vaterlandslied wurde gesungen und „Preußen hinaus“ gerufen. Beim Erscheinen einer starken Patrouille von Preußen zog sich die Menge zurück und rief: „Bismark, Bismark!“ Ein preussischer Patrouilleführer befehl in der Liebfrauenstraße, jeden, der „Bismark“ rufe, zu verhaften. Hinter der Fronte der Preußen sammelte sich die Menge von Neuem. Der Offizier kommandirte „Rehrt“ und ließ seine Patrouille mit gefülltem Bajonnet nach der Zeit marschiren. Die Straßenscenen riefen: „Die Bismarken kommen.“ Ein Preusse sprang gegen das Pfaffische Haus vor und schah nach mehreren Personen mit dem Rufe: „Canaille, ich stech euch Alle tot!“ Nun erreichte der Lärm seinen Höhepunkt. Der Offizier ließ rufen, wo der kommandirnde General, der Stadtkommandant, der Polizei-Senator Speck, Commissär Nebel, Kumpf und Ulrici sich befanden. Der Senator befehl nun der Schugmannschaft, die Leute mit freundlichen Worten zu entfernen, was auch geschah, und die Menge folgte pünktlich den Aufforderungen unserer Obrigkeit.

Berlin, 30. Novbr. Die Nordd. Allg. Ztg. schließt einen in manigfacher Beziehung bemerkenswerthen Artikel mit folgenden Worten: Zudem der König Christiam IX. die Verfassung vom 13. Nov. angenommen hat, hat er die Bedingungen des Londoner Vertrages in diesem Punkte selbst aufgehoben. Er hat daher auch alle Fragen, welche aus der Nichterfüllung des Vertrages seinerseits hervorgehen können zu tragen. — Preußen als Mitglied des deutschen Bundes hat das Recht und die Pflicht mitzuwirken, daß die Rechte der Bundesglieder nicht beeinträchtigt werden; Preußen ist aber als Großmacht und als Mitunterzeichner des Londoner Protokolls berufen, zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts mitzuwirken. Wenn es nicht dulden wird, daß man den mit ihm eingegangenen Verpflichtungen Hohn spreche, so wird seine Regierung sich auch nicht durch eine wilde Demagogie, die sich mit dem Namen einer nationalen Begeisterung maskirt, zu Schritten anstreben lassen, welche den Staat in Gefahr bringen, ohne ihm entsprechende Vortheile in Aussicht zu stellen.

Fruchtpreise.
 Schorndorf, den 1. Dezember 1863.

Getreidegattungen.	Mahl der verkaufte Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	184	5	54
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 96.

Dienstag den 8. Dezember

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
 Nachstehenden Aufruf bringt die unterzeichnete Stelle zufolge Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereines vom 19. Novbr. d. J. zur Kenntniß des Publikums und fordert die gemeinschaftl. Aemter auf, in ihren Gemeinden für Sammlung freiwilliger Gaben zu diesem Zweck thätig zu seyn und das Erjamelte an das k. gem. Oberamt einzusenden.
 Den 5. December 1863.

Gemeinschaftl. Oberamt.
 Kreis. Baur.

Ein deutsches Hospital in Paris.

Wir möchten mit diesen Zeilen den Bewohnern von Stadt und Land von einem Unternehmen Kunde geben, welches das Interesse aller Deutschen, die ein Herz für ihre Brüder in fremden Ländern haben, in hohem Grade in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Wohl kaum bedarf es in diesen Blättern einer Erinnerung daran, welp' eine Menge von Deutschen alljährlich theils um ihrer Ausbildung, theils um ihres Auskommens willen nach Paris hingehen. Seit langer Zeit schon im Gange, ist dieser Zug besonders seit 25 Jahren mit der Erleichterung des Reiseverkehrs stark geworden. Auf mindestens 80,000 Köpfe schätzen Kenner der Verhältnisse die gegenwärtig dort anwesenden Deutschen, und es ist dabei nicht sowohl die festansässige theilweise französifirte, als vielmehr nur die fluktuirende und wandernde deutsche Bevölkerung gezählt, welche in untergeordneten Dienst- und Arbeitsverhältnissen sich befindet, und welche zum Theil in Massen und ziemlich kompakt auftretend ihre nationale Eigenthümlichkeit, besonders ihre Muttersprache bewahrt haben. Finden sich unter jener Landleute über die ganze Weltstadt hin in allen möglichen Geschäftsweisen einzeln als Diensthöten, Händwerker, Gehilfen, Tagelöhner, Straßenseher u. s. f. zerstreut; wie zahlreich treffen wir sie erst in dem eigentlichen Arbeiterviertel, in dem über den ganzen Südosten der Stadt vom rechten Seinerker bis zum Faubourg du Temple sich ausdehnenden Faubourg de St. Antoine! Hier wo es von Fabriken und glänzenden Werkstätten wimmelt wo besonders die Drehschleifer, Schreiner, Möbels-

fabrikanten mit ihren weltberühmten bis auf das theuerste kunstvollste Gewerke sich erstreckenden Arbeiten ihren Hauptnuz und Mittelpunkt haben, vermischt man in mander großen Werkstätte fast, daß man in Paris ist; so vorherrschend schlagen die Klänge der deutschen Sprache an das Ohr. Daß aber unter einer solchen an ihrem Aufenthaltsort fremden Population, welche um das Nöthigste im Leben zu ringen hat, noch andere zahlreiche Bedürfnisse auftreten, welche der Einzelne nicht zu decken vermag, für welche auch sie alle zusammen nicht genügend sorgen können, für welche jedenfalls die Menschfreundlichkeit anderer in ihrer Lebensstellung Begünstigter mit eintreten muß; dessen wird wohl nicht in allen Kreisen genugsam gedacht. Wohl ist diese Pflicht der Fürsorge schon vielfach und in manderlei Richtung erkannt und zu erfüllen angefangen worden. Anstalten für die geistige, religiöse, pädagogische Pflege der Erwachsenen und der Jugend sind theils von Deutschen, theils mit höchst dankenswerther Aufopferung von Franzosen schon seit zwei Decennien errichtet worden, und dehnen sich jährlich aus. Für die vereinzelt unversiehratheten Männer und Jünglinge sind Vereine und Sammelorte gebildet, in welchen ihnen eine heimathliche Stätte ersezt und Gelegenheit zum edlen Vertriebe ihrer freien Zeit, zur Fortbildung u. s. f. gegeben werden will. Vieles wird ferner gethan, um unsern Landsleuten die Gründung eines geordneten Familienlebens zu ermöglichen. Ebenso besteht für Linderung sonstiger Lebensnöthen derselben ein „Deutscher Hilfsverein.“ Noch ganz ungenügend aber zeigte sich bisher Alles, was zur Pflege der Kranken in Paris unternommen worden, und eben die Verwaltung des genannten „Hilfsvereins“, welcher bisher auch diesen Zweig der Mithätigkeit zum Gegenstand seiner Thätigkeit zum Gegenstand gemacht hat, erkennt mit jedem Jahre lebhafter die Nothwendigkeit, ein umfassendes und festes Institut der Krankenpflege für die deutschen Armen in Paris zu etabliren. Trog der Hingebung der deutschen scheidenden Einnahmen sehr beträchtlichen Geldopfer des Hilfsvereins sind die Ergebnisse dennoch unzureichend geblieben. Die bei weitem größere Zahl der Kranken muß entweder zu den französischen Ärzten des betreffenden Stadt-

bezirks oder zu den französischen Spitalern ihre Zuflucht nehmen. Und mit wie lebhaftem Danke man auch die Menschenfreundlichkeit jener Aerzte, sowie die gastfreundliche Aufnahme anerkennen muß, welche unsere Armen in jenen Spitalern finden (es werden dajelbst jährlich über 1000 Deutsche behandelt), so sind doch von dieser Behandlungsweise schwere Mifstände nicht zu trennen, welche in der Natur der Dinge liegen und Niemand zum Vorwurf gereichen können. Viele deutsche Kranke werden die Opfer ihrer Sprachunkenntniß. Wenn man bedenkt, daß diese Armen, von denen ein großer Theil der französischen Sprache niemals hinreichend mächtig wird, einsam zwischen französischen Kranken liegen müssen, mit welchen sie kein tröstliches Wort wechseln können, von französischen Ärzten behandelt, von französischen Wärtern gepflegt werden, denen sie ihre Schmerzen nicht klagen, ihre Bedürfnisse nicht aussprechen können; so begreift sich die Abneigung der deutschen Armen gegen den Eintritt in französische Spitäler. Familienmitglieder, welche irgeid eine, wenn auch noch so unzureichende, häusliche Pflege haben können, entschließen sich dazu nicht nur im äußersten Falle, oft wenn es schon zu spät ist. Der erkrankte Vater, die leidende Mutter einer deutschen Familie bleiben lieber Monate lang in einer ungesunden feuchten Wohnung, ohne alle ärztliche Behandlung. Noch schwerer wird es ihnen, ein krankes Kind dorthin zu geben. So kommen jene sonst so trefflichen Anstalten gerade oft den Würdigsten unter den Armen am wenigsten zu gut, und in Folge mangelnder ärztlicher Pflege verfallen häufig die bravsten deutschen Familien in das tiefste Elend. In der That! wir reden hier nicht von den Leichtsinrigen, welche der Uebermuth nach Paris geführt hat; wir reden von strebsamen durch ärztliche Verhältnisse aus der Heimath verdrängten Arbeitern und Arbeiterfamilien, welche in Krankheiten verfallen, bald in Folge der plöthlichen Veränderung des Klima's und der Lebensweise, bald unter dem Druck gekränkter Hoffnungen und moralischer Leiden, bald in Folge übermäßiger Anstrengungen und Entbehrungen. Es wäre leicht nachzuweisen, daß ein großer Theil unserer dortigen Armen in Folge von Krankheiten heruntergekommen ist und daß bei vielen die mangelhafte Pflege